

# 1378

Rev. William Dow

## CHRISTENGLAUBE UND CHRISTENHOFFNUNG Band 2

### DAS GÖTTLICHE ENDZIEL DES EVANGELIUMS



## CHURCH DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

REV. WILLIAM DOW

## DAS GÖTTLICHE ENDZIEL DES EVANGELIUMS

CHRISTENGLAUBE UND CHRISTENHOFFNUNG  
BAND II / 9

PREDIGTEN UND ABHANDLUNGEN  
ÜBERSETZT UND HERAUSGEGEBEN VON  
DR. THEODOR ZANGGER

ERSCHIENEN IM  
COMMISSIONSVERLAG DER  
CHRISTLICHEN VEREINSBUCHHANDLUNG IN ZÜRICH

© BY PETER SGOTZAI  
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI  
Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

BEERFELDEN JANUAR 2004

## IX. DAS GÖTTLICHE ENDZIEL DES EVANGELIUMS

Epheser 2, 4 - 7

Endzweck des Christentums besteht nicht nur darin, die Menschen in einen sichern Zustand zu versetzen, ihre Gewissen zu beruhigen, sie von der Furcht vor dem göttlichen Zorne und dem Gottesgerichte frei zu machen; er richtet sich nicht nur darauf, sie durch die göttliche Huld zu erfreuen, oder ihnen irgendeinen andern bloß persönlichen Vorteil zu gewähren, der mit dem Menschen feinen endgültigen Abschluss fände. Die Kirche ist nicht eine Versammlung von Menschen, welche in ernster Sorge um ihr Seelenheil den Frieden mit Gott suchen und Vergebung, Sicherstellung und ewiges Leben zu erlangen trachten. Auch bestand der Grund, warum das Evangelium gepredigt wurde, nicht bloß darin, eine Anzahl Menschen zu sammeln, damit sie zu einer höhern und reinern Moral gelangen, ganz getrost sterben und endlich in den Himmel eingehen könnten. Das Evangelium wurde zwar sicherlich verkündigt, damit das Heil aller Kreatur bekannt werde, damit alle Menschen erfahren möchten, was der Sohn Gottes für sie ausgerichtet habe, der Endzweck aber war folgender:

es sollte aus allen Menschen eine Körperschaft gesammelt werden, vermittelt derer Gott, der in den Himmeln thront, auf Erden gegenwärtig sei ; durch dieselbe sollten Gottes Werke ausgerichtet werden, sollte der errungene göttliche Sieg zur Offenbarung gelangen. Die Kirche Gottes ist von dem Schöpfer aller Dinge ins Dasein gerufen zu einem ewigen Endzwecke, der alle Gebiete der Schöpfung umfasst. Das Evangelium wurde verkündigt, um die Bausteine für dieses Bauwerk zu sammeln. Die Dienste und Ämter der Kirche wurden eingesetzt, um den Bau aufzurichten, zu fördern und in Einheit zu bewahren.

Gott verleiht Frieden. Er hat euch den Frieden gegeben. Aus eigenem freien Willen hat Er euch Frieden gegeben, euch Seine Gunst erwiesen und zu Kindern angenommen. Er hat dieses ausgerichtet, ihr vermochtet es nicht, ihr verdientet es nicht, ihr hättet es niemals selbst erlangen können. Gott ist der Schöpfer - ihr konntet euch nicht selbst ins Leben rufen. Er hat euch als Menschen erschaffen - Er hat euch nicht als irgendwelche andern Geschöpfe ins Dasein gerufen. Ebenso hat Er euch zu Gliedern Seiner Kirche gemacht und hat euch dadurch nicht in irgendeine mögliche oder erdenkliche Beziehung zu Sich gebracht, sondern euch wahrhaftig als Söhne und Töchter angenommen (2. Corinth. 6, 18; 1. Joh. 3, 2). Ihr seid in einen neuen Zustand, ins Christen-

tum versetzt worden. Euer christlicher Stand ist nicht bloß ein Gnadenstand, gestützt auf ein Versöhnungswerk, sondern der Zustand der wahrhaftigen Kindschaft. Ihr trägt dank dieser besondern Gnaden-erweisung den Namen Christen - es soll dadurch offenkundig werden, dass ihr mit Christo vereinigt worden seid.

Der Sohn Gottes hat Sich mit dem Menschen vereinigt. Das geschah freiwillig. Welch mächtige Tat ging da aus dem göttlichen Willen hervor, Gottes Sohn trat in die innigste Verbindung mit dem Menschen. Er nahm nicht die Gestalt der Engel, sondern die Gestalt des Samens Abrahams an. Er nahm Sich des Samens Abrahams an (s. Ebrär 2, 16), nicht um Sich mit einer Familie oder einer Nation, sondern um Sich mit dem Menschen zu vereinigen. Das war eine neue - eine mächtige Tat, aus welcher sich große und ewige Folgen ergeben mussten. Für den Allmächtigen war dies freilich nichts Neues, wohl aber für die Schöpfung. So etwas war in der Schöpfung noch nicht da gewesen, das gab dem Geschöpfe eine neue Stellung von bisher unbekannter Wichtigkeit. Der Sohn Gottes wird von einem Weibe geboren - Er wird Mensch. Er, der Gott war und nicht auf hören konnte, Gott zu sein, wurde selbst ein Geschöpf und trat in die Stellung und Beziehungen eines Geschöpfes

ein; Er nahm nun auch an dessen Erfahrungen Anteil.

Welchen Gebrauch machte Gott von diesem großen Ereignisse? Der Mensch war gefallen; das Geschöpf war in Folge der Sünde des Menschen der Torheit ausgeliefert worden. Nun war aber Einer unter den Menschen gefunden, der die Sündenlast zu tragen vermochte und sie auf Sich nehmen konnte - Gott legte auf Ihn die Sünde der Menschheit, die Sünde der ganzen Welt. Er gebot, dass man Ihm den Namen Jesus gebe, weil Er wusste, dass Er die Sünde hinwegtun werde. In der Tat trug Jesus in seinem Leibe die Sünden der ganzen Welt - und Er erlag. Der Sohn Gottes trug unsere Sünde und empfing deren Sold - den Tod. Der Tod dieser Person hat die Sünden der ganzen Welt versöhnt. Gott hat Sich mit dieser Sühne zufrieden erklärt, denn Er hat Ihn im Grabe heimgesucht und Ihn von den Toten auferweckt. Er errettete Ihn nicht vor dem Tode, Er duldete es, dass Er den Todesstreich empfing, darauf suchte Er Ihn auf und befreite Ihn. Nachdem Er die Schuld bezahlt hatte, wurde Er aus dem Gefängnis befreit. Gott anerkannte, dass Er Genugtuung für die Sünden der ganzen Welt geleistet hatte. Indem Er Ihn von Toten auferweckte, erklärte Er diese Genugtuung für eine vollkommene. Das war das erste Ergebnis der großen Tat der Menschwerdung Jesu. Die wahrhaftige Ge-

rechtigkeit des Menschen sollte hervortreten; die Sünden der ganzen Welt sollten getilgt werden. Hier auf wurde Vergebung der Sünden und Friede mit Gott durch das Blut Jesu Christi allen Menschen verkündigt. Es war ein wirklicher und wahrhafter Friede, nicht bloß ein unbegründeter und unverständlicher Waffenstillstand oder ein wohlwollendes Vergessen. Gefangene wurden in Freiheit gesetzt, weil ihr Lösegeld vollständig bezahlt worden war.

Der Tod und die Auferstehung Christi versetzte die Welt in eine neue Lage; das Verhältnis, welches die Sünde zwischen Gott und den Menschen eingeführt hatte, wurde hinweggetan. Von diesem Zeitpunkt an gewährte Gott aus freien Stücken Jedem, der zu Ihm kam, Sündenvergebung und ewiges Leben.

Es bestanden nun keine Schranken mehr zwischen Gott und irgendeinem Menschen. Nichts mehr hielt den Menschen davon ab, in demütige Gemeinschaft mit Gott zu treten - da bestand kein Hindernis mehr. Er durfte in Gottes Dienst eintreten, sich Gott anbieten und für Gottes Zwecke verwendet werden.

Der Tod des Sohnes Gottes hat so Herrliches für euch alle ausgerichtet. Seitdem scheidet euch nichts von Gott, ihr dürft Ihn als den gnädigen Vater be-

trachten, der bereit ist, euch alles Gute zu Teil werden zu lassen. Saget ja nicht: Meine Sünden scheiden mich von Gott. Es ist ja gewiss wahr: Ihr könnt eure Augen unmöglich von der Tatsache verschließen, dass ihr entfremdet waret, dass ihr Sünder seid, und dass die Anklagen der heiligen Schrift keineswegs übertrieben find und euch gegenüber zu Recht bestehen. Es wird in alle Ewigkeit wahr sein, dass wir von Ihm abgefallen find und Kinder des Zorns waren. Aber ebenso wird es sich in alle Ewigkeiten bewahrheiten, dass der Sohn Gottes für unsere Sünden gestorben ist. Wenn das Geschöpf Gott betrachtet, so wird es in alle Ewigkeit ein Lamm erblicken, "wie es erwürget ward" (s. Offenb. 5, 6). Es wird in alle Ewigkeit kund sein, dass Sünder zu Söhnen angenommen worden sind, dass Gott geoffenbaret im Fleisch uns durch den Tod erkauf hat. Gott ist euch nicht mehr entfremdet. Nicht eine - nicht alle eure Sünden können es verhindern, dass Er euch herzlich empfängt, sobald ihr euch zu Ihm wendet. Sagt nicht in eurer Starrköpfigkeit und Boshaftigkeit, dass noch ein Hindernis bestehe. Horchet weder auf euer verdorbenes Herz mit seiner scheinheiligen Gerechtigkeit noch auf die Zuflüsterung eures Feindes, welche beide behaupten, es sei noch ein Hindernis da.

Jesus Christus, der Gott gleich ist - der selbst Gott ist, hat eure Schuld ganz hinweggetan. Gott

klagt euch keiner Sünde mehr an, es ist Ihm missfällig; wenn ihr euch dieselben vorhaltet oder wenn andere Leute dies tun. Eure Sünden mögen - ja sie müssen euch zwar erinnerlich bleiben, damit ihr in Demut verharret, aber es ist der Wille eures himmlischen Vaters, dass sie euer Gewissen nicht mehr belasten, dass sie euch nicht mehr von Gott fern halten.

Der, welchen ihr beleidigt habt, macht kund, dass Er euch in Christo Jesu eure Sünden nicht anrechnet. Jesus, der euer Bruder wurde, unternahm nichts Unsicheres, als Er in der Welt eintrat. Er nahm euer Fleisch an Sich und erlitt euren Tod nicht bloß in der Hoffnung, eure Sünden vielleicht auszutilgen und euch Annahme bei Gott zu verschaffen. Er tat es in göttlichem Auftrag und gemäß des göttlichen Ratschlusses. Er in Seiner allereigensten Person war das Lamm, das des Vaters Wohl-wollen als ein Opfer für die Sünden der ganzen Welt ausersehen hatte. Gott sandte Seinen Sohn zum Heil der Welt. Jesus richtete den Auftrag des Vaters aus. Ihr müsst bloß noch in den Frieden mit Gott eintreten und euch mit Gott versöhnen lassen.

Durch Seinen Opfertod erwarb uns Jesus den Frieden. Er wurde nicht mehr in der Schwachheit des verwirkten Lebens, sondern in der Kraft des neuen, endlosen Lebens auferweckt. Dann offenbarte Er sich

Seinen Jüngern, leistete durch viele untrügliche Zeichen den Beweis, dass Er wirklich lebendig sei, wandelte und verkehrte 40 Tage mit ihnen und sandte sie als Zeugen an die ganze Welt aus. Hierauf stieg Er aus ihrer Mitte empor, eine Wolke entrückte Ihn vor ihren Augen und durch Engelsmund wurde ihnen ein neuer Zeitabschnitt angekündigt, während sie Ihm nachschauten: "Dieser Jesus, welcher von euch aufgenommen ist gen Himmel, wird kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren" (Apost. 1, 11). Angetan mit diesem unserm Fleische, dass Er durch den Tod hindurch und aus dem Grabe herausgebracht hatte, das nun mit einem unsterblichen Leben versehen war, trat Er in das Himmlische ein und ist in der Gegenwart des Vaters erschienen. Er ist vor den Vater getreten, ist herrlich begrüßt und zum Herrn und Christ gemacht worden. Der Vater hat zu Ihm gesagt: "Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege." Ein Mensch hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. Er ist der Pfleger des Heiligen und der wahrhaftigen Hütte geworden, welche Gott aufgerichtet hat und kein Mensch (Ebräer 8, 2). Ein Mensch ist in dem Himmel geschaut worden, um unsertwillen hat Ihn Gott gnädig begrüßt. Auch des Menschen Auge hat es gesehen; der heilige Geist hat die Augen des Märtyrers Stephanus geöffnet und er schaute Jesum, stehend zur rechten Hand Gottes (Apostgesch. 7, 55).

Sehet den Fortschritt im göttlichen Ratschlüsse; werdet gewahr, wie die herrliche Größe des göttlichen Werkes sich weiter entfaltet. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes war ein folgenreiches Ereignis. Wie mächtig war aber jene Tat, welche die ganze Natur bekräftigte, als der Sohn Gottes sprach: "Es ist vollbracht" und den Geist aufgab. Welch Gewaltiges geschah dann, als es sich erwies, dass der Tod und das Grab Jesu Leib nicht behalten durften und Gott Ihn als Sieger hervorbrachte. Nun tritt aber etwas über alle Maßen Wunderbares in Erscheinung: Die Menschheit nimmt Anteil an der Herrlichkeit Gottes. Der, welcher Fleisch von unserm Fleisch ist, und Der, weil Er mit uns eine Natur gemeinsam hat, Sich nicht schämt, unser Bruder zu heißen, dieser Mensch sitzt auf dem Throne Gottes. Sein Erdenleben war schwach und armselig, man sah Ihn gestäubt und ans Kreuz geschlagen. Er rief aus, dass der Vater Ihn im Stiche gelassen hatte und erlitt den Todesstreich. Sehet Ihn nun zur rechten Hand Gottes! Ein wahrhaftiger Mensch, der Sohn der Maria, der Sprössling Davids, der Abkomme Abrahams, der Sohn Adams stehet zur rechten Hand Gottes. Und dennoch ist Er ebenso wahrhaftig Mensch wie damals, als Er auf Erden wandelte, Seine Hand ausstreckte, um die Hungerigen zu speisen, wie zur Zeit als Er weinend auf Jerusalem herabsah. Ein Mensch stehet zur rechten Hand Gottes; nicht ein anderes Geschöpf, mit dem

wir keine Gemeinschaft haben können, nicht ein höheres Wesen, nach dessen Gemeinschaft wir nicht einmal zu trachten wagten (vergl. 1. Joh. 1, 3). Oder meint ihr etwa, Er sei noch in andere Welten gesandt worden? Erkenntet, Brüder, was es heißt, Menschen zu sein; begreiftet, welche Sonderstellung unter aller Kreatur euch zu Teil geworden ist! Der Sohn Gottes verband sich nicht mit irgendeinem Geschöpf, sondern mit dem Menschen: als Mensch sitzt Er im Himmlischen - als Mensch kehrt Er zur Erde zurück - als Mensch wird Er das Erbe über alles antreten. Der Mensch wurde nach Gottes Bild geschaffen. Er war mit dem Worte und der Weisheit Gottes von Anfang an vertraut. Gottes Lust war von jeher bei den Menschenkindern. Er erkor sie, Sein Wohlgefallen ruhte auf ihnen. Warum denn? Wegen des Endzwecks, zu dem der Mensch erschaffen war, wegen der Hoffnung und zuversichtlichen Erwartung, dass Gott aus den Menschen, Seinen Geschöpfen, für Seinen Sohn einen Leib gestalten werde. Dieser Leib aber sollte durch alle Zeiten hindurch den Vater verherrlichen, des Vaters Wohlgefallen ausrichten und Seinen Segen der ganzen Kreatur mitteilen. Der Sohn Gottes vereinigte Sich mit dem Menschen, damit Er aus ihm einen Gottestempel aufbaue, damit Gott angebetet werde und damit alle Kreatur wie in einem Spiegel die Herrlichkeit Gottes hervorleuchten ließe. Jesus ward vollendet und stieg empor, wurde zum Christ gemacht, empfing

die Verheißung des Vaters und sandte dann den heiligen Geist, damit ein Weiteres kundwerde. Denen, die an Ihn glaubten, gab Er Mächte Gottes Kinder zu werden. Aus denen, welche an Ihn glaubten, begann Er Seinen Leib zu bauen und zu gestalten - dieser bestand aus Menschen, die ebenso innig mit Ihm vereinigt waren, wie Er mit ihnen vereinigt worden war - sie wurden eins durch den heiligen Geist, den Geist Christi, den Er herabsandte. Er war das Haupt, Er wurde zuerst erhöht und eingesetzt, sie wurden Glieder Seines Leibes und Seine Werkzeuge, um Seine Arbeit auszuführen. Eure Glieder sind Teile eures Leibes und richten eure Werke aus - ebenso wahrhaftig werden die mit dem heiligen Geiste getauften Gläubigen zusammengebracht und durch die Innewohnung Seines Geistes zu einer Einheit gestaltet. Durch Einen Geist sind wir alle zu einem Leibe getauft (1. Kor. 12, 13). Es steht geschrieben; "Ihr seid der Leib Christi und Glieder ein Jegliches nach seinem Teil" (1. Kor. 12, 2), ferner: "Wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebeine" (Ephes. 5, 30). "Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde" (Kol. 1, 18) und endlich: "Das Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und zusammengehalten wird und also wächst zur göttlichen Größe (Kol. 2, 19). Ich halte es für unnötig, noch weitere ebenso deutliche Schriftstellen zu zitieren. Ich habe

diese Stellen nur angeführt, um euch zu erinnern, dass die Ausdrücke, deren ich mich bedient habe, um unsere Beziehungen zu Gott durch Christum zu kennzeichnen, schriftgemäß sind. Es ist das nicht bloß die geläufige Sprache einer theologischen Richtung; auch sollten wir lernen, mit Bezug auf die Kirche Christi richtiger zu denken und uns richtig auszudrücken. Wir haben die Stellung der Kirche, das Wesen des ewigen, in der Kirche vorhandenen Lebens und die ihr zur Verfügung stehenden Mittel schriftgemäß dargelegt.

Der heilige Geist, der in der Kirche ist und sie mit Christo vereinigt, bedient sich mit Vorliebe solcher Ausdrücke, wenn Er die Wahrheit völlig aussprechen will. Zweifellos müssen wir eine solche Sprache im Munde führen und versuchen, in ihr wahres Wesen einzudringen, wenn wir richtige und entsprechende Begriffe von unserer Stellung, unsern wechselseitigen Beziehungen und unserer Verwendung als Christen haben wollen. Übrigens ist sie in völliger Übereinstimmung mit den göttlichen Mitteln und Wegen, aus denen wir Belehrung schöpfen sollen. Gott birgt immer in allen Seinen Taten und Werken Belehrung, um Seine zukünftigen Taten und Handlungen zu beleuchten; sollte nicht auch der menschliche Körper als die Krone der Schöpfung das lebendigste Vorbild für die vollkommenste geistliche Organisation sein?

Warum stößt ihr euch an solchen Ausdrücken, warum sind sie euch so wenig geläufig? Weil ihr Gott, Seine Taten und Seine Worte mit euren Verstandeskräften zu bemessen pflegt. Ihr meinet, auf den. Verstandsweg zu der Erkenntnis Gottes zu gelangen. Glaubet es mir - ihr täuscht euch. Ihr mögt wohl Sein Wesen, Seine ewige Macht und Gottheit, Seine Güte und einen Teil Seiner Weisheit aus der Schöpfung herauslesen; aber Sein ganzer Charakter, Seine Zwecke und Endziele bleiben euch verhüllt. Die Schöpfung gibt euch keinerlei Aufschluss über Seine Person. Ihr erkennt den wahren Gott nur dadurch, dass ihr an Seine Offenbarungen glaubt. Eure Kenntnis von Gott bemisst sich nach eurem Eindringen in Seine Taten gegenüber den Menschen und in die Worte, die Er so viele Jahrhunderte in aufeinanderfolgenden Zeitaltern seit der Schöpfung der Welt an die Menschen gerichtet hat; unter diesen stehen die Taten, welche Gott an Jesu Christo und durch Ihn ausgeführt und die von Ihm ausgesprochenen Worte an erster Stelle. Die Philosophie vermittelt uns keine Offenbarung über Gott. Wenn sie das versucht, so enthüllt sie uns nur das Trugbild eines Gottes - ein Bild, das der menschlichen Einbildung seine Entstehung verdankt, das ebenso trügerisch ist wie ein von Menschenhand gearbeitetes Götzenbild. Freilich können Menschen, welche die Offenbarung erleuchtet hat, ihr Wissen, das der Schrift allein entstammt, der Philosophie zu-

schreiben. Sie können eine natürliche Theologie zu Stande bringen und in Worte kleiden und deren Ursprung dem Verstande zuschreiben - allein diese Theologie ist weder wahrhaft natürlich noch zutreffend. Es handelt sich da um verstükelte und künstliche Zusammenstellungen von Dingen, welche der Offenbarung ihren Ursprung verdanken; sie sind alle in geringerem oder erheblicherem Maße verstümmelt und schrumpfen so von ihrer geistlichen Erhabenheit zu einer ganz unerbaulichen Verstandesform zusammen. Beachtet meine Warnung, euch ja nicht auf euren Verstand zu verlassen. Seid stets bis zuletzt bereit, wie kleine Kinder zu lernen, und die Ausdrücke des heiligen Geistes für die vollendetste Sprache zu halten, in die sich die göttliche Wahrheit kleiden kann. Vielleicht hegt ihr gar keine Befürchtung in Bezug auf die Philosophie. Das liegt ferne abseits von uns - ist es doch so gelehrt - es kann uns unmöglich gefährlich werden; so sprecht ihr. Da seid ihr ganz im Irrtum. Die Allereinfachsten unter euch können so viel Philosophie in ihrem Innern bergen, dass sie der göttlichen Wahrheit widerstehen können, und zu stolz werden, um das Himmelreich zu betreten. Habet Acht, dass ihr nicht zu sehr auf euren eigenen Verstand baut und versucht, Gott eurem Verstande dienstbar zu machen, als ob Gott das Geschöpf wäre und ihr den Schöpfer darstelltet, der alles durchdringt und erforschet. Ihr kennt Gott allein nach dem



Maßstabe eurer Kenntnisse Seiner Worte und Seiner Taten - durch den Glauben allein kennt ihr Ihn, indem ihr an das glaubt, was Er über Sich selbst geoffenbart hat und ganz besonders indem ihr an Den glaubt, der die Fülle der Gottheit wahrhaftig birgt, so dass, wenn ihr Ihn gesehen habt, ihr auch den Vater gesehen habt. Gott hat alle Taten und Worte der Art ausgewählt, dass Seine Geschöpfe Ihn so am ehesten und auch wirksam erkennen lernen. Deshalb wollen wir uns nicht scheuen, uns mit Bezug auf Gott und Seine Werke der Sprache der heiligen Schrift zu bedienen. Lasset uns von der Kirche als dem Leib Christi reden, da wir doch dessen Glieder sind, ein Jeglicher nach feinem Teil.

Wir haben den neuen Zustand betrachtet, in welchen die Menschheit durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes gebracht wurde, ja in den alle Menschen durch Seinen Tod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt versetzt wurden. Schaut nun auf ein weiteres herrliches Werk und eine gewaltige Tat Gottes. In Folge der Menschwerdung sah man ein Neues auf der Erde. Nun wird in die Schöpfung wieder ein Neues eingeführt - die Kirche - alle, welche auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft sind - die neue Kreatur. Dieselbe trat ins Dasein, als Jesus nach Seiner Menschwerdung, Seinem Leiden und Sterben, in der Kraft eines unendli-

chen Lebens erhöht wurde. Er war der Erstling - der Anfang der neuen Kreatur - das Haupt der neuen Kreatur. Die, welche mit Ihm vereinigt sind und durch den heiligen Geist eben desselben endlosen Lebens teilhaftig geworden sind, gehören auch zur neuen Kreatur. Er und sie zusammenstellen die neue Kreatur dar - das Neue, das Herrliche, das inmitten der Schöpfung geschaut wird.

Ihr fragt: Wenn dem so ist, was hat denn dieses Neue und Gewaltige ausgerichtet? Überlegt euch, was die christliche Haushaltung darstellt. Sie umfasst das Zeitalter der Sammlung, des Wachstums und der Vollendung der neuen Kreatur. Israel empfing die Verheißung; es weigerte sich, dieselbe anzutreten; Gott musste Sich an die Heiden wenden. Israel verweigerte seinen Eintritt, es wollte nicht zur Eintrittspforte für eine Auswahl aus allen andern Völkern werden. Deshalb drückt sich Jakobus am ersten zu Jerusalem abgehaltenen Konzil über den Anfang der Heidenkirche folgendermaßen aus. "Simon hat erzählt, wie aufs erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu Seinem Namen (Apostelresch. 14. 4). Die christliche Haushaltung begann damit, dass Gott die Menschen heimsuchte und sich aus ihnen ein Volk erkor. Er kam zu ihnen. In welcher Weise tat Er das? Hebet eure Augen empor, höher als es die Menschen sonst zu tun pflegen, hö-

her als sie es bisher getan oder geschichtlich darüber berichtet haben! Hebet sie<sup>e</sup> empor zu den Dingen, welche Menschen auf Gottes Geheiß und gemäß Seiner Anordnung vollzogen haben! Hebet sie höher empor, empor über alles das, was man die Menschen heutzutage ausrichten sieht - dringet ein in die Taten Gottes! Ein gewisser Mann ging nach Cäsarea. Er erinnerte sich der Worte des Herrn: "Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe" (Matth. 28, 19. 20). Er sprach zu Cornelius und seinen Hausgenossen, Gott gab ihrem Glauben Zeugnis und Petrus ließ sie taufen. Jakobus nimmt mit den angeführten Worten eben auf dieses Ereignis Bezug. Er sagt nicht: "Simon predigte und bekehrte gewisse Menschen, taufte sie; sie wurden treue Jünger und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben." So redet er nicht - nein, er sagt: "Gott hat die Heiden heimgesucht und aus ihnen ein Volk zu Seinem Namen angenommen." Nach menschlichem Erachten war das ein unscheinbares Ereignis. So verhält es sich mit all' den größten Taten Gottes. Sie geschehen in der Stille, bleiben unbeachtet, scheinen belanglos oder doch von geringer Bedeutung zu sein. Der Mensch vermag mit der Aufzählung der wichtigsten Taten Gottes kaum eine Seite der Weltgeschichte zu füllen, doch die ganze Erde, ja

die ganze Schöpfung wird in Ewigkeit davon beeinflusst.

Gott suchte die Heiden heim, zuerst durch jenen Mann und seitdem bis auf unsere Tage herunter. Er wird sich mit ihnen abgeben, bis ein Volk zu Seinem Namen angenommen ist, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind, bis die Fülle aus den Heiden eingegangen ist. Weil Israel seine Berufung abwies, wird es auf der Seite gelassen, bis die Fülle aus den Heiden eingegangen ist. Israel hat sich abseits gestellt und scheint während des Zeitabschnittes der christlichen Haushaltung, der Zeitdauer der Heimsuchung der Heiden und der Aussonderung eines Volkes zur Ehre Gottes gleichsam vergessen worden zu sein. Warum trägt dieses Volk die Bezeichnung: Fülle aus den Heiden? Weil seine Zahl zwar eine bestimmte, aber eine beschränkte ist. Warum handelt es sich um eine bestimmte Zahl? Wegen des Dienstes, zu dem es ausersehen ist. Die Kirche ist die Fülle aus den Heiden, denn sie ist die Vollzahl der Menschen, die den Heiden entnommen sind. In einer andern Bedeutung ist sie die Fülle Christi selbst, denn Fülle bedeutet vollständige Ausstattung und Ausrüstung für eine bestimmte Arbeit. Gerade wie beispielsweise ein Monarch einem seiner Prinzen die Aufgabe zuweist, einen Aufrührer, der sich gegen den Fürsten erhoben hat, zu überwinden. Er versieht ihn mit Geld und ei-

nem Heer und der vollen Kriegsausrüstung. Das ist die Fülle für die Arbeit des betreffenden Generals. Ebenso ist das aus den Heiden auserlesene durch Gott abgesonderte und Seinem Christus übergebene Volk der Zahl nach die Fülle oder Auswahl aus den Heiden - eine Christo zugehörige Fülle, die Ihm zugeteilt wird, damit Er die Arbeit, zu welcher Er vom Vater gesalbt ist, ausrichte. Sie stellt die volle Ausrüstung dar, womit der Sohn den Vater ewiglich verherrlichen soll.

Jesus selbst stellt leibhaftig die Fülle der Gottheit dar. Es ist des Vaters Wohlgefallen gewesen, dass in Ihm die Fülle wohne (Kol. 1, 19). Seine Aufgabe als Christus Gottes besteht darin, Gott zu verherrlichen, indem Er diese Fülle austeilt. Wie soll das geschehen? Er sehnt Sich von Herzen darnach, Sein Gehorsam zu Gott, Seine Liebe zu den Menschen, Sein Wunsch, Gott zu verklären und das Geschöpf zu segnen - sie alle wirken vereint in Ihm das heiße Verlangen, diese Fülle zu spenden. Sollte Ihm das unmöglich gemacht werden? Als Israel Gelegenheit hatte, ein wirksames Werkzeug zu sein, um diese Arbeit auszurichten, weigerte es sich. Es lieferte nur ein geringfügiges Material, gleichsam ein Fundament, auf dem die Auswahl aus andern Nationen aufgebaut werden könnte. Jesus wartet noch auf die Fülle aus den Heiden. Gott suchte ja die Heiden heim, auf dass durch ein von Ihm auserwähltes Volk der Knecht Gottes, der Gott

verherrlichen sollte, tatsächlich jene Fülle austeile, die Gott erfüllt. Das Einsammeln dieses Volkes hat seitdem beständig Fortschritte gemacht, es stellt die Geschichte der christlichen Haushaltung dar. Diese letztere wird nur solange bestehen, bis der letzte Mensch gefunden ist, der zur Vervollkommnung des Leibes Christi und zur vollen Ausstattung zu dem Werke, wodurch der Vater verherrlicht werden soll, noch mangelt.

Das ist eure Berufung. Ihr seid bestimmt, dieser Körperschaft anzugehören, deren der Christus Gottes gemäß dem göttlichen Willen notwendig bedarf. Die Herrlichkeit Gottes erheischt die Vollzahl der Kirche, die Vollendung nach der Zahl und der Ordnung in allen Teilen, Gliedschaften und Ämtern. Das ist der gute Gotteswille. Der Apostel drückt es in den Worten aus: "Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit" (Kol. 1,27). Eine Zeit lang war diese Hoffnung in Israel aufbewahrt. Während der mosaischen Haushaltung lagen die Erkenntnis Gottes, der Mittelpunkt Seiner Anbetung und die Mittel Seiner Offenbarung dem Volke Israel anvertraut. Jetzt sind sie alle auf die christliche Kirche übergegangen. Christus in Seinem Leibe, in dem der Heidenwelt entnommenem Volke, stellt die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes dar. Ruft euch jenes Gebet des Herrn ins Gedächtnis zurück, das Er inmitten Seiner Jünger unmittelbar bevor Er

dem Tode überliefert ward, aussprach: "Vater verkläre Deinen Sohn, auf dass Er Dich auch verkläre." Seine Bitte wurde erhört, denn Gott hieß Ihn vom Tode aufstehen und verherrlichte Ihn. Jesus wartet daraus, Sein Gelübde erfüllen zu können. Das soll vermittelt Seiner Kirche geschehen, zum Teil geschieht es schon jetzt; die Hoffnung auf die endgültige Erfüllung ist bei der Kirche geborgen. In eben diesem Gebet bittet Jesus also für die Vollendung Seiner Kirche, auf dem Thron Gottes, zu Seiner Rechten, bittet Er immer noch für ihre Vollendung. Er wird Sein Gelübde nur vermittelt Seiner vollendeten Kirche erfüllen und Seine Verheißung nur dann wahr machen, wenn Ihn der Vater verherrlicht. Erkennet jetzt, liebe Brüder, worin unsere Hoffnungen bestehen, wohin sie zielen, nach welchem ewigen Ziele sie sich ausstrecken und von welchem Ereignis sie abhängig sind! Die Hoffnung des Menschen zur rechten Hand Gottes ist ganz von der Vollendung Seines Leibes abhängig. Das wird dann hervortreten, wenn alle die, welche Er gesammelt und aufgebaut hat, mit Ihm vereinigt sein werden. Auch unsere Befähigung, Gott einen vollkommenen und Seinem Wesen entsprechende Dienst darzubringen, ist hiervon abhängig. Unsere Hoffnung ist aufs engste mit derjenigen des Herrn Jesu verkettet.

Die Menschheit hat das vollständige, vollkommene und tatkräftige Wirken des Christus Gottes und

der Christen als Leib des Christus Gottes noch nicht erlebt. Die Welt hat bloß einen Kampf zwischen Gott und Seinen Feinden um den Leib Christi zugeschaut. Alle Kräfte des gefallenen .Geschöpfes - der durch den Sündenfall geknechtete menschliche Wille - der Fürst, der in der Luft herrscht - alle weltlichen Regierungen und Fürstentümer - alle menschlichen Gesetze, Sitten und Gebräuche - haben eben teils weil sie an und für sich böse sind und teils, weil ihre Verwaltung schwachen Menschen anvertraut wurde, auf einer Seite gestritten, um Gott jeden einzelnen Menschen vorzuhalten. Auf der andern Seite hat Christus vermittelt Seiner Kirche und durch den heiligen Geist mit den Werkzeugen, die Er in Seiner Kirche vorfand, versucht, die zu gewinnen, welche Ihm der Vater gegeben hatte. Wir haben diesen Kampf des Geistes wider das Fleisch, dieses Bestreben Gottes, den Widerstand Seines Geschöpfes zu überwinden in der Geschichte der Kirche kennen gelernt; dieses Schauspiel hat Gott dennoch Ehre eingetragen. Das Auge des Glaubens hat darin den Sieg Christi zu erkennen vermocht und gesehen, wie Er den Vater verherrlichte - der Glaube allein vermochte es zu unterscheiden. Die Welt hielt sich für die Siegerin, es schien, als ob die Pforten der Hölle den Sieg über die Kirche Christi davongetragen hätten. Es schien, als ob die Macht des Menschen sich den Leib Christi unterjocht hätte. Es war, als ob menschlicher Ehrgeiz sich mit dem Namen und dem

Leibe Christi brüsten dürfte. Der Welt kam es vor, als ob die neue Kreatur, das letzte und größte Werk Gottes, fehl geschlagen und sich vor jenen Kräften, welche der Kreatur ehemals verdorben und der Eitelkeit unterworfen hatten, gebeugt hätte. Es hatte den Anschein, als ob das Geistliche seine Waffen vor dem Natürlichen gestreckt hätte. Die Menschen wurden nicht genötigt, die Gegenwart Christi zu erblicken, sich zu beugen und anbetend in die Worte auszusprechen: "Gott ist wahrhaftig in euch" (1. Kor. 14, 25). Das ist der bisherige Zustand der Kirche Christi. Nur die haben es zu ertragen vermocht, welche Christum zur rechten Hand Gottes erblickten. Diejenigen haben ausgehalten, welche vermochten, ihre Augen über alles Äußerliche emporzuheben, welche an die Wirksamkeit jener einfachen Taten glauben konnten, durch welche der Geist Christi Seinen Leib sammelt, zusammenfügt und belebt. Wer hat ausgeharrt? Die Menschen, für deren Glauben die Taufe eine wahrhaftige Tat Gottes darstellte, durch welche die Schuld entfernt, die Gabe des heiligen Geistes verliehen und der auf Erden wandelnde Mensch mit dem im Himmel befindlichen Herrn vereinigt wurde. Die Menschen haben ausgehalten, für welche alle andern in der Kirche verrichteten Taten als Gottestaten galten, die allen Endzwecken und Bedürfnissen des Wesens der neuen Kreatur entsprachen; diese glaubten an einen Schatz, da, wo nur ein irdenes Gefäß dem Auge sicht-

bar war. Alle diejenigen haben den Glauben bewahrt, welche Christum in der Kirche als die Hoffnung der Herrlichkeit Gottes anschauten. Wir haben nichts gesehen als einen solchen Kampf und eine solche Prüfung. Anfangs war eine ansehnliche und vollkommene geistliche Waffenrüstung da.

Durch eine vollkommene Ausstattung vermittelt Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer - durch das Vollmaß der geistlichen Ausrüstung, die Gott in unserer christlichen Haushaltung zur Sammlung und Vollendung Seines Leibes gegeben hat - sind die Menschen Satan abgewendet, Gott zugeführt, jeder widerstrebenden Gewalt entrissen, vereinigt und für Gott aufbewahrt worden. Diese Ämter teilten überall die Schätze der göttlichen Vergebung und Gnade aus. Da bekamen Menschen trotz ihrer Schwachheit Kraft, sie wiesen jegliche Lockung des Versuchers von sich, ertrugen alle von den Feinden zugefügte Peinigungen, verwirrten die Schriftgelehrten, Philosophen, Räte und Könige, ja selbst die Mächte der Finsternis erbebten, wenn jene den Namen Jesus aussprachen, den Namen Dessen, dem sie angehörten. Die Kirchengeschichte hat uns Kenntnis von diesen Dingen gegeben.

Was haben wir ferner gesehen? Die Kirche fängt an, diese geistlichen Ordnungen gering zu schätzen,

leistet ihnen Widerstand, setzt sie auf die Seite, verliert sie; der Geist Gottes wird gedämpft; der menschliche Wille steigt empor und immer höher wie eine Sturmflut bis auf unsere Tage herunter. Nun steht Jesus in unserer Mitte wie ein Mensch voll sprachlosen Erstaunens, aller Waffen beraubt und findet kaum einen Platz in Seinem eigenen Hause, höchstens begegnet Er einigen Worten der Anerkennung. Er sieht herunter auf Seine Kinder. Sie laufen nach allen Richtungen verschiedenen Führern nach, sind hin- und hergeworfen durch die verschiedensten und gegensätzlichsten Lehren, sind durch menschliche Überlieferung oder menschliche Entscheidungen getrennt und stehen sich feindselig gegenüber. Die grundlegenden Wahrheiten werden der Vermutung anheimgestellt oder dem Zweifel überlassen. Das erste Sakrament, das für die Existenz jedes einzelnen Christen, wie auch der ganzen Kirche notwendig ist, wird bezüglich Seines Wesens, Seiner Bedeutung und Wirksamkeit in Frage gestellt.

Diese Streitfrage beschäftigt nicht bloß die Unwissenden, Sorglosen oder weltlich Gesinnten, nicht allein vereinzelte Christen, sondern ernste bedächtige, weise und gelehrte, ja selbst die amtlich am höchsten gestellten Diener Gottes. Die Kräfte der zukünftigen Welt werden von denen, welchen sie Jesus übertragen hat, nicht angewendet. Die Überbleibsel jene Ämter,

durch welche der heilige Geist für Christus hätte zeugen, Seine Schätze hervorbringen, Seine machtvollen Heilstaten und Gottesgerichte ausrichten sollen, während die Kirche gesammelt wurde und zum vollen Mannesalter emporwuchs, sind menschlichen Zwecken dienstbar gemacht worden - der Wille des Menschen hat sie zu irdischen und zeitlichen Zwecken missbraucht.

Fragt ihr noch, was die neue, mächtige Schöpfung ausgerichtet hat? Die Kirchengeschichte sagt es euch, eure Augen können es bestätigen, der jetzige Zustand des Christenvolkes und der christlichen Kirchen gibt euch eine genügende Antwort.

Sollte die neue Kreatur umsonst ins Dasein gerufen worden sein? Hat menschliche Schwachheit oder fleischliche Gesinnung den Ratschluss Gottes vereitelt? Soll die christliche Haushaltung wie die mosaische zuletzt ein trauriges Ende nehmen, etwa nur zu Enttäuschung führen und nichts ausrichten? Gewiss nicht, denn Jesus ist zur Rechten Hand Gottes und die Kirche ist keine menschliche Familie und kein irdisches Reich - sie ist die Familie Gottes, die in dem heiligen Geist in himmlische Örter versetzt ist in Christo Jesu. Keine Macht wird sie überwinden, es sei denn eine solche, welche im Stande wäre, den Thron Dessen zu erschüttern, der zur rechten Hand der Ma-

jestät in der Höhe sitzt. Wir werden sicherlich die Herrlichkeit erblicken, ebenso sicher als wir die Schmach miterlebt und davon Zeugnis abgelegt haben. Wenn wir die Schmach geduldig tragen und uns deswegen für uns selbst unsere Brüder, ja für die ganze Kirche, welche die Wahrheit und den Ruhm Christi, die Allwissenheit und Weisheit Gottes so schmäählich in Zweifel gezogen hat, demütigen, dann werden wir die Herrlichkeit erleben. Lasset uns aber die fleischlichen Einmischungen, das übermütige Eingreifen in göttliche Angelegenheiten, wobei nur der menschliche Wille, seine Weisheit und sein blinder Eifer tätig waren, ganz der Vergangenheit überlassen. Das göttliche Wirken soll jetzt hervortreten.

Soll es nicht gerade wegen der Schmach, die alles in Dunkel hüllt, umso herrlicher hervorleuchten? Die Menschen haben die irdenen Gefäße gelobt und den darin geborgenen Schatz übersehen. Sie sind einem Paulus und Kephas so weit nachgefolgt, bis sie Christum aus den Augen verloren haben, außer mit Bezug auf das, worin Er für einen Paulus und Kephas den Gegenstand zur Belehrung lieferte. Daher find die irdenen Gefäße in tausend Splitter zerschellt, in Tausenden von Streitigkeiten verloren gegangen, so dass zuletzt die, welche in der Kirche an der Stelle eines Paulus gestanden haben und mit feiner Autorität ausgestattet worden sind - versehen mit dem göttli-

chen Licht der Unterscheidung, mit der Weisheit, um alle Streitigkeiten zu beendigen - fähig, da Einhalt zu gebieten, dort zu tadeln, hier zu versöhnen und zu vereinigen, ja selbst geistlich Entfernte und einander Entfremdete und von der wahren Lehre Abgefallene doch in eins zu vereinigen, so dass diese - sage ich - nur vermocht haben, an abgelegenen Orten den Stolz der Menschen und die dem Herrn zugefügte Schmach zu beweinen.

Lasset uns in das weise und gnädige Verfahren Gottes mit der Kirche in ihrer historischen Entwicklung einen Einblick tun. In Seiner Kirche hat Er zu jeder Zeit Gefäße gehabt, die Er mit Seinen Schätzen füllen konnte und aus denen heraus dieselben verteilt werden konnten. Diese Schätze kamen deswegen nicht ans Licht, weil Seine Kinder den richtigen Gebrauch derselben nicht verstanden. Er musste Seiner Kirche gegenüber zurückhalten, denn ach! es war so eng in den Herzen Seiner Kinder (siehe 2. Kor. 6, 12). Er deckte voll Weisheit Seine Schätze zu. Er schonte Seines Volkes, um es vor offenem Aufruhr zu bewahren. Er ließ Seiner Kirche nur geringe Gesäße zurück, denn Er wollte nicht, dass Seine Kinder aus Mangel an geistlicher Nahrung und göttlicher Leitung umkämen. Er vertraute Seine Kirche den mit weniger Autorität ausgerüsteten Führern an, die in Folge ihrer beschränkten Wirksamkeit die Einheit nicht herzu-

stellen vermochten. So konnte Er voll Schonung Seinen Kindern beweisen, dass obwohl die Gefäße irden und unnütz sind, dennoch den Schatz, den sie bergen, wirksam und göttlich ist. Er beabsichtigte, die Unzulänglichkeit der niedern Ämter hervortreten zu lassen. Seine Abficht ist erfüllt worden, das Fleisch ist auf ewig zu Schanden geworden. Die Kirche kann durch Hirten und Lehrer allein nicht zum vollen Mannesalter in Christo gebracht werden. Doch ist Christus in uns immer noch die Hoffnung der Herrlichkeit. Wir werden Ihm noch in der Kraft eines unendlichen Lebens dienen und Ihn verherrlichen. Wie in allen frühern Zeiten so besitzt Er auch jetzt in Seiner Kirche alle Gefäße, die Er braucht. Wenn wir unsern Sinn erweitern lassen wollen, so wird Er alle diese Gefäße hervorbringen, Sein eigenes Herz wird weiter werden, Er wird Seine geistlichen Schätze austheilen. Der Segen wird einen solchen Umfang annehmen, dass die Auferstehung der Heiligen notgedrungen folgen muss, weil nichts Geringeres als die ganze Gemeinde der Erstgeborenen im Stande sein wird, ihn zu fassen.